

# Vater – Mutter unbekannt

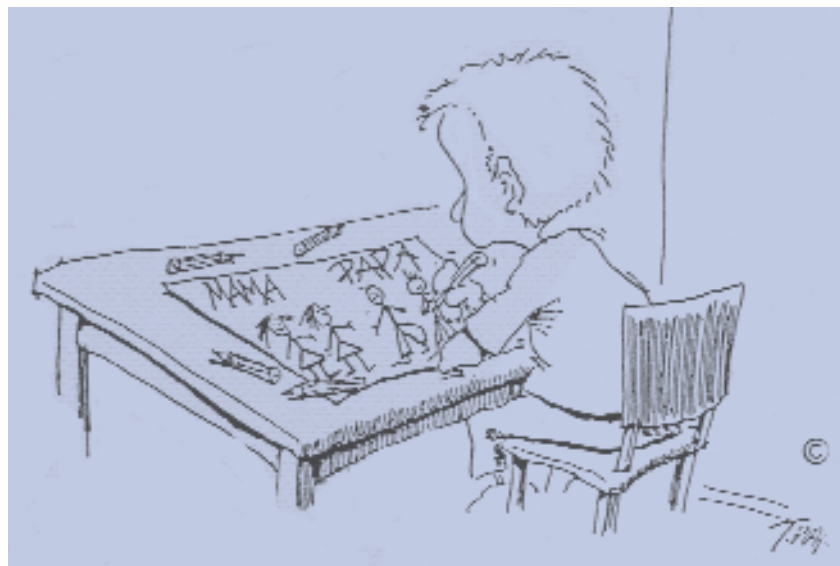
## Die schmerzliche Frage nach der eigenen Identität

Von Irmela Wiemann, Dipl.-Psych.,  
Familientherapeutin und Referentin  
bei der Adoptionstagung im April

Wer mit Vater und Mutter aufgewachsen ist, kann sich oft nicht vorstellen, welchen Leidensweg Menschen durchleben, die ohne einen oder beide leiblichen Elternteile groß werden. Der Schmerz, von der Mutter, vom Vater getrennt, verlassen, verstoßen worden zu sein, verbindet sich mit dem fehlenden Wissen um Aussehen, charakterliche Bausteine usw. Wer in Adoptiv-, Eineltern- oder Stieffamilien aufwächst, hat oft weit bis ins Erwachsenenalter an dieser tiefen Lücke zu tragen.

Ich habe beim ersten bewussten Blick in den Spiegel keine vertrauten Züge meiner Eltern gesehen, sagt eine heute erwachsene Adoptierte. Susanne Bongartz, ebenfalls adoptiert, schreibt in ihrem autobiografischen Roman »Der Tote von Passy«: »Ich habe, seit ich denken kann, immer ein Geschehen hinter den Fassaden vermutet. Die Faszination der Rätsel. Der Zwang, aus allem eine doppelte Bedeutung zu lesen, war überall.« In ihrem Buch »Niemandstochter, auf der Suche nach dem Vater«, beschreibt Sibylle Plogstedt, wie unerträglich es für sie ist, einen Niemand zum Vater zu haben. Sie schreibt ihm fiktive Briefe: »Mutti sagt, sie hätte dich nicht wirklich geliebt. Sie sagt, sie wäre immer auf die falschen Männer hereingefallen. Du warst auch so ein falscher.« Eine eigene Identität, sich selbst zu finden, zu erkennen, wer man selbst ist, das ist für niemanden leicht.

Unter Identität verstehen wir unsere Einmaligkeit, unsere Unverwechselbarkeit, die Kontinuität des Ich (Erik Erikson). Wir entwickeln unsere Identität, indem wir früh Vater und Mutter in uns aufnehmen, sie nachahmen, prüfen, wo wir mit ihnen übereinstimmen. Möglich, dass in anderen Kulturkreisen, wo die Zusammengehörigkeit in der Großfamilie Konti-



«Ich male mir meine Eltern» –  
die Zeichnung zum Thema Adoption  
stammt von Thomas Pläßmann

nuität und Ichidentität sichern, das Fehlen einzelner Elternteile keine so tief greifende Lücke reißt. Doch wer in unserem Kulturkreis Mutter oder Vater nicht kennt, empfindet häufig eine nie endende Trauer, Selbstunsicherheit und Selbstzweifel, oft dazu Scham und Schuldgefühle. Kürzlich berichtete mir eine Adoptivmutter: »Meine Adoptivtochter hasst mich, weil ich nicht ihre leibliche Mutter bin.«

### Tagungen zum Thema Adoption

*Adoptivfamilien haben nicht nur den ganz normalen Familienalltag in guter Weise zu gestalten – durch die Adoption sind sie immer wieder in besonderer Weise herausgefordert. Grund genug, in der Akademie dafür ein Forum anzubieten. Die Themen nennen uns die Eltern: Wie können wir Kinder über ihre Herkunft aufklären? Was ist bei der Wurzelsuche zu beachten? Wie gestalten wir eine Adoption, bei der leibliche Eltern und Adoptivfamilie Kontakt haben? Es geht um Besonderheiten für Eltern und Kinder bei Auslandsadoptionen und um Auswirkungen und Hilfen bei traumatischen Erfahrungen. Am 31. Mai 2008 wird es einen Familientag mit Kindern geben und am 27./28. September eine Tagung für Eltern und Interessierte.*

Wenn es gelingt, den leiblichen Eltern zu begegnen, so tritt für viele Menschen ein Stück Entlastung ein, schließt sich ein innerer Kreis. Deshalb bemühen sich immer mehr Adoptiveltern um Fotos der Herkunftsfamilie, sie nennen Kindern schon früh die Namen ihrer Eltern: Deine Mutter heißt Marianne, dein Vater heißt Max. Und viele pflegen in offener Adoption auch Kontakte zur Herkunftsfamilie. Aus den angelsächsischen Ländern kommt eine Methode, Kinder schon früh mit ihrem besonderen Schicksal vertraut zu machen: die Biografiearbeit («Life story work»). Hier werden (auch unausgesprochene) Fragen beantwortet: Wo komme ich her? Wer ist meine Mutter, mein Vater? Wo sind meine Geschwister? Warum musste ich fort? Warum lebe ich hier? Was wird aus mir? Auch für Findelkinder kann Biografiearbeit gewinnbringend sein. Ihnen wird z. B. versichert: Auch du bestehst aus Mutter und Vater. Du trägst sie in dir. Deine Musikalität stammt von ihnen, deine Kraft, deine Energie hast du von ihnen ... Die leiblichen Eltern können durch Zeichnungen, durch Figuren oder Statuen symbolisiert und damit präsent werden. Dem Kind wird erlaubt, an diese Eltern zu denken, um sie zu trauern und sie zu vermissen. Dennoch ist die derzeit in Deutsch-

land staatlich tolerierte Möglichkeit zur anonymen Kindesabgabe (Babyklappen, anonyme Geburt) ein tiefer Verstoß gegen kindliches Wohl und menschliche Würde. Hier werden künstlich Findelkinder geschaffen. Die Anzahl getöteter oder ausgesetzter Babys ist durch dieses staatliche Angebot zur Kindesaussetzung nicht zurückgegangen. Anonym geboren oder in eine Babyklappe gelegt worden zu sein, bedeutet eine besonders radikale Form, sich unerwünscht, verstoßen und verloren zu fühlen. Die auf diese Weise fort gegebenen Menschen haben keine Chance, jemals die eigene Identität zu klären. Die Mütter (falls sie diese Abgabe überhaupt selbst wollten) werden lebenslang mit einer situativ getroffenen Entscheidung allein gelassen. Biografiearbeit kann bei den Kindern die Lücke zwar fühlbar machen, die Wunde versorgen. Doch der fehlende Boden unter den Füßen kann anonym abgegebenen Menschen nie mehr zurückgegeben werden.

*siehe auch Literaturangaben S. 23*



**Inline-Online-Camp in Bad Boll – Früher mussten Kinder und Jugendliche nach Draußen gehen, um die Welt zu erleben oder Gleichaltrige sprechen zu können. Heute geht dies alles von Zuhause aus, aus dem eigenen Zimmer per Mausclick. Der Computer holt die ganze Welt in die eigenen vier Wände. Chancen und Gefährdungen liegen damit sehr nahe beieinander und sorgen für »Gesprächsstoff«, z. B. zwischen einzelnen Mitgliedern einer Familie. Das nächste Bad Boller Familiencamp findet vom 25.–28. März 2008 statt.**

## Bloß nicht sitzen bleiben!

### Inline & Online Familiencamp in Bad Boll 2008

Wir Menschen verbringen heutzutage viel mehr Lebenszeit im Sitzen als früher. Besonders bei Kindern und Jugendlichen hat die Zahl der »Sitz-Stunden« rapide zugenommen. Die Gründe hierfür liegen vor allem in einer veränderten Lernwelt und in einer zunehmend bewegungsarmen Freizeitgestaltung. Der Computer hat Einzug gehalten in unsere Haushalte und Alltagsabläufe. Online-Banking, Online-Shopping, Surfen im Internet, Musikdownload, Spielen und Kommunizieren – alles mit Hilfe unseres Computers – und alles im Sitzen. Der Sportwissenschaftler Klaus Bös spricht in diesem Zusammenhang von einer grundlegenden Verlagerung kindlicher und jugendlicher Aktivitäten von Draußen (outdoor) nach Drinnen (indoor). Früher mussten Kinder und Jugendliche nach Draußen gehen, um die Welt zu erleben oder Gleichaltrige sprechen zu können.

Anzahl unbeaufsichtigter Kinder und Jugendlichen in den Nachmittagsstunden korreliert. Krankheitsbilder wie Adipositas (Fettleibigkeit und Übergewicht), die früher erst in späteren Lebensjahren vermehrt auftraten, beschreiben heute bereits eine Vielzahl von Jungen und Mädchen zwischen 6 und 16 Jahren. Sportlehrer an den Schulen beklagen immer öfter ein mangelndes Koordinationsvermögen bei ihren Schülern: Einfaches Rückwärtslaufen oder Purzelbaumschlagen sind für viele zur unüberwindbaren Aufgabe geworden, was z. B. erschreckende Auswirkungen in der Bilanz der Verkehrstopfer hat. Aber auch der psychische, kognitive Bereich ist durch Bewegungsmangel betroffen. So weiß man z. B. heute in der Hirnforschung, dass Bewegung Lernprozesse unterstützt. Darüber hinaus kann Bewegung zu mehr Ausgeglichenheit und Lebensfreude beitragen. Kinder und Jugendliche sind in der Regel gerne mit Gleichaltrigen zusammen und wollen sich messen, ihre Grenzen ausloten. Bewegung und Sport können hier wichtige Erfahrungen vermitteln, die zur persönlichen Reifung und Festigung des eigenen Selbstbewusstseins verhelfen können. Angemessene Bewegung ist also ein wichtiger Bestandteil unseres Lebens und sollte ein gemeinsames Anliegen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in familiären Zusammenhängen sein. Das Inline & Online Familiencamp der Evangelischen Akademie versucht, Computer und Bewegung zusammen zu bringen, den konstruktiven und kritischen Umgang mit den neuen Medien zu fördern und das Bewusstsein für die Wichtigkeit von Bewegung im Alltag zu schärfen und dabei den Spaß an Bewegung erlebbar zu machen.

Ein bundesweit einmaliges Modell!

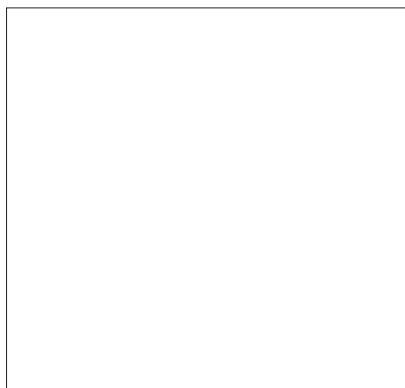
*Volker Steinbrecher, Studienleiter in Bad Boll mit dem Arbeitsschwerpunkt Freizeit, Sport, Tourismus und Sportbeauftragter der Württembergischen Landeskirche  
Infos: Tel. 07164 79-213,  
Ilse.jauss@ev-akademie-boll.de*

Wie man auch immer zur »Computerisierung« unserer Gesellschaft stehen mag, eines ist klar: Bewegungsmangel hat eindeutig negative Auswirkungen auf die physische und psychische Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Im Bereich der körperlichen Entwicklung sehen die Mediziner mit Grauen, wie die Zahl der übergewichtigen Kinder und Jugendlichen steigt. Natürlich spielen in diesem Zusammenhang auch die Veränderung von Essgewohnheiten hin zum Fast Food eine wichtige Rolle, die mit der

**Who is Who der Evangelischen Akademie Bad Boll, 2007**

**»Menschen, Themen, Impulse«**

Vor drei Jahren kam das Heft erstmals heraus, in dem die Akademie mit Informationen zum Haus, der Leitung



und den Studienleitenden samt ihren Themenbereichen und Arbeitsschwerpunkten dargestellt werden. Nun liegt eine aktualisierte Auflage vor. Das 62 Seiten starke Heft kann kostenlos bestellt werden bei Ursula Mann, siehe Kasten S. 22 links.

**Buchtipps zum Schwerpunkt**

**Schirin Homeier: Sonnige Traurigtage, Mabuse Verlag, Frankfurt a. M., 2006, 128 Seiten, 19,80 EURO**

Es gibt ein wunderbares neues Buch für die Kinder psychisch kranker Väter oder Mütter: »Sonnige Traurigtage« ist ein illustriertes Kinderfachbuch. Im ersten Teil wird die Geschichte der neunjährigen Mona erzählt. »Was ist eigentlich mit Mama los?«, fragt sie sich beunruhigt, als ihre Mutter psychisch erkrankt. Wie viele Kinder in der gleichen Situation muss sie den Haushalt organisieren und für Vieles Verantwortung tragen. Das Buch schildert ihre Angst, ihre Notlügen, ihre Verlassenheit. Zum Glück findet sie eine gute Unterstützerin, ihre Lehrerin. Der zweite Teil ist ein Ratgeber

für Kinder. In einfacher Sprache und gleichzeitig auf dem aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisstand wird über psychische Krankheiten, über Behandlungsmöglichkeiten und über Hilfen speziell auch für Kinder informiert. Der dritte Teil schließlich ist ein Ratgeber für Eltern und andere – auch professionelle – Bezugspersonen. Die kräftigen Farbbilder stammen von der jungen Verfasserin Schirin Homeier selbst. Ein sehr empfehlenswertes Buch für die Kinder und all ihre potenziellen Unterstützerinnen und Unterstützer – auch in Kirchengemeinden und Schulen.

»Nicht von schlechten Eltern –«, so hieß 1999 eine Tagung, bei der wir erstmals auf die Situation der Kinder psychisch kranker Väter oder Mütter eingegangen sind. Wir luden erwachsene Söhne und Töchter psychisch kranker Eltern, aber auch betroffene Väter und Mütter, Großeltern und Unterstützende der Familien nach Bad Boll ein. Zuvor hatten wir jahrelang Angehörige psychisch Kranker eingeladen – die Kinder waren dabei kaum im Blick. Da hat sich erfreulicherweise etwas geändert. Inzwischen gibt es Selbsthilfegruppen erwachsener Kinder psychisch kranker Eltern, und auch die Fachwelt nimmt zunehmend die Kinder wahr. [www.kinder-psychisch-krank.de](http://www.kinder-psychisch-krank.de)

*Gerlinde Barwig*

**Gottfried Lutz / Veronika Zippert (Hrsg.) Grenzen in einem weiten Raum – Theologie und Behinderung 2007, Evangelische Verlagsanstalt Leipzig, 238 Seiten**

»Wie kann heute theologisch sinnvoll von Behinderung geredet werden?« Um diese Frage geht es in den 238 Seiten. Die meisten AutorInnen der Beiträge sind Theologinnen und Theologen und zugleich Menschen mit Behinderungen. Dieser sowohl persönliche als auch fachliche Zugang zur Thematik weckt in besonderer Weise das Interesse der LeserInnen. Um welche existenziellen Fragen geht es ihnen? Wie werden Grenzen, Zu-

schreibungen und Deutungen aufgegriffen? Was bedeuten die Darstellungen behinderter Menschen in der Bibel für gegenwärtige Behinderungserfahrungen?

Wir finden einen Beitrag von Ina Pretorius: »INTERESSE – Jenseits von stark und schwach«. Gottfried Lutz setzt sich mit der Frage auseinander, was Behinderung mit unseren Gottesbildern und Gott mit Behinderung zu tun hat: »Hephaistos – der behinderte Gott«. Auch die Predigt von Bischof Wolfgang Huber beim Begräbnis von Elisabeth und Werner Simpfendörfer ist nachzulesen. Nicht nur dadurch gibt es eine Reihe von Bezügen in die Evangelische Akademie Bad Boll. Die Idee für dieses Buch entstand bei einer Tagung in Bad Boll. Damals ging es um die Arbeitsmöglichkeiten und -bedingungen für behinderte Theologinnen und Theologen in der Kirche. Das Buch zeigt deutlich die vielen notwendigen und anregenden Impulse, die gerade von dieser Gruppe in der Kirche ausgehen können. Eine bereichernde und lohnende Lektüre.

*Gerlinde Barwig*

**Weitere Literatur: zum Thema**

**Barbara Bongartz: Der Tote von Passy. Berlin, 2007**

**Birgit Lattschar, Irmela Wiemann: Mädchen und Jungen entdecken ihre Geschichte. Grundlagen und Praxis der Biografiearbeit, Weinheim, 2007**

**Sibylle Plogstedt: Niemandstochter. Auf der Suche nach dem Vater, München, 1991**

**Irmela Wiemann: Wie viel Wahrheit braucht mein Kind? Reinbek, 2006**

Dieser Artikel

# Vater – Mutter unbekannt

## Die schmerzliche Frage nach der eigenen Identität

von Irmela Wiemann

Aus: **Sym**, Magazin der evangelischen Akademie Bad Boll, Heft 4/2007, Bad Boll  
ist über die Seite <http://www.irmelawiemann.de/seiten/artikel.htm> zu finden.

Sie können [Vater – Mutter unbekannt hier](#) direkt herunterladen.

Die [Literaturempfehlungen zu Adoption und Pflegekinder](#) sind unter  
<http://www.irmelawiemann.de/seiten/Literatur-Adoption-Pflegekinder.htm> zu finden,

Sie können dort die Bücher direkt bei Amazon bestellen.

Weitere Informationen zur [Adoption](#) finden Sie im Internet auf meiner Seite  
<http://www.irmelawiemann.de/>.

Informationen zur [Biografiearbeit](#) finden Sie auf <http://www.biografie-arbeit.info/>.